

Gruppe der „Garde“ und die Organisation „Łódź“, die aus der Łództer Sektion der PPS hervorgegangen war. Eine bedeutende Rolle in der weiteren Entwicklung der sozialistischen Linken spielte die Gruppierung „Barrikaden der Freiheit“ unter Führung Stanisław Chudobas. Die am Ende des 19. Jhs. als spezifische Arbeiterpartei einer nationalen Minderheit gegründete jüdische Organisation „Bund“ näherte sich in der Zwischenkriegszeit den Kommunisten an, unterhielt aber auch Beziehungen zur PPS. Ihr wichtigstes Wählerpotential waren die kleinen Bauern und Handwerker. Während der deutschen Besetzung trat sie vor allem für die Belange der im Warschauer Ghetto eingeschlossenen Juden ein und hatte an dem dort im April 1943 ausgebrochenen Aufstand großen Anteil.

Große Aufmerksamkeit richtete der Vf. auf die Entstehung einer vereinigten Organisation der polnischen Sozialisten und auf ihre Beziehungen zu der von Moskau aus gelenkten polnischen Arbeiterpartei. Das letzte Kapitel behandelt die Tätigkeit der radikalen sozialistischen Linken während des Warschauer Aufstands im August 1944, der vor allem durch das Nichteingreifen der auf dem rechten Weichselufer stehenden sowjetischen Verbände zum Scheitern verurteilt war.

Ein detailliertes Orts- und Personenregister erschließt diesen für die inneren Verhältnisse Polens während der deutschen Besetzung informativen Band, der allerdings durch die zahllosen Abkürzungen und die erdrückende Fülle von Einzelheiten für den Leser schwer überschaubar wird.

Berlin

Stefan Hartmann

The Jews in Warsaw. A History. Edited by Wladyslaw T. Bartoszewski and Antony Polonsky. Verlag Basil Blackwell, in association with the Institute for Polish-Jewish Studies. Oxford 1991. XII, 392 S., 7 Pläne, 14 Abb. a. Taf. £ 37.50

1993 jährte sich zum fünfzigsten Mal das Gedenken an den so brutal niedergeschlagenen Aufstand des Warschauer Ghettos. Auch wenn dies kein Ereignis war, das den Vernichtungsfeldzug der Nationalsozialisten und ihrer Mitläufer in irgendeiner Weise aufhalten oder beeinflussen konnte, so hat es doch von seiner symbolischen Kraft nichts eingebüßt. Es hat ein Zeichen gesetzt, das auch die historische Forschung auf ihrer Suche nach Anhaltspunkten für die Mentalität der Opfer und den Widerstandswillen der jüdischen Bevölkerung aufgegriffen hat. Daß auch der polnische Widerstand daraus seine Legitimität bezog, der angeblich Seite an Seite mit den Juden gegen die deutsche Besatzungsherrschaft gekämpft („Uns eint gemeinsam vergossenes Blut“, Bartoszewski) und alles zu ihrer Rettung getan habe, konnte nicht verhindert werden. Erfreulicher für die Historiographie aber ist, daß man sehr bald über die Fragen nach den Ursachen und Bedingungen des Aufstandes, auch nach den Hintergründen der Judenvernichtung in Polen hinaus zu einer intensiveren Erforschung der Geschichte der Juden in Polen kam, die auch die Gesamtentwicklung Polens in der europäischen Entwicklung einbezog.

Eine moderne Gesamtdarstellung der polnisch-jüdischen Geschichte gibt es noch nicht, auch wenn inzwischen zahlreiche wichtige Einzelstudien hierzu vorliegen. Nicht repräsentativ für die Gesamtentwicklung ist die Geschichte der Juden in Warschau, schon allein deshalb nicht, weil die Stadt seit 1527 über ein „Privilegium de non tolerandis iudeis“ verfügte und damit im Gegensatz zu vielen anderen polnischen Städten lange Zeit den dauernden Aufenthalt von Juden innerhalb der Stadtgrenzen verhindern konnte. Eigentlich erst mit dem von dem reformfreudigen Berliner Juden Isaac Flatau 1802 initiierten Synagogenbau wurde der Anschluß an die Gesamtentwicklung hergestellt, an dessen Spitze sich die Warschauer Juden recht bald stellen konnten. Erst im 19. Jh. also vollzog sich eine rasante, auch demographisch deutlich werdende Entwick-

lung zu einem modernen urbanen Judentum in Warschau, bis schließlich in der Zeit des Ersten Weltkrieges die größte und bedeutendste Judengemeinde Europas entstanden war.

Es war Aufgabe des vorliegenden Sammelbandes, das Auf und Ab dieser Entwicklung der neueren Zeit darzustellen und in den Rahmen der allgemeinen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung zu stellen. Daß dies nicht in einer Darstellung aus einem Guß geschehen konnte, daß vielmehr zahlreiche Einzelaufsätze sich dem Thema aus verschiedenem Blickwinkel näherten, hängt mit der unterschiedlich gut erforschten Gesamtgeschichte der Juden in Warschau zusammen. Indes wurden nicht einfach zufällig zusammengewinkelte Beiträge nebeneinandergestellt, vielmehr haben die beiden Herausgeber in einer ungewöhnlich ausführlichen Einleitung, die auf die Einzelaufsätze jeweils Bezug nimmt, eine kurzgefaßte übergreifende Darstellung präsentiert, durch die auch die von den übrigen Beitragern vernachlässigten Problempunkte angesprochen wurden.

Die einleitende Darstellung setzt im wesentlichen mit der beginnenden Neuzeit ein, hat aber ihren Schwerpunkt in der Zeit nach der nur zeitweise gesetzlich abgesicherten Emanzipation. Sie ist deswegen für das im Band angesprochene Thema so wichtig, weil sie grundlegende Daten zur Bevölkerungsentwicklung, zur Berufs- und Gewerbestruktur und auch zur Frage der politischen Partizipation und Parteienbildung unter den polnischen Juden vermittelt. All dies wird nicht isoliert für die jüdische Bevölkerung analysiert, sondern vor den Hintergrund der Gesamtentwicklung gestellt. Bei der Darstellung der jüngsten Vergangenheit wird allerdings die Mitschuld der polnischen Bevölkerung ebensowenig angesprochen wie die judenfeindliche Politik der Regierungen, so daß der Eindruck entsteht, der Judenmord sei ausschließlich eine Sache der Besatzer bzw. der Nationalsozialisten gewesen.

In den im wesentlichen einer chronologischen Ordnung folgenden Einzelaufsätzen werden zahlreiche Themen angesprochen, die von den Autoren teils überblicksartig, teils in Form von Fallstudien dem Leser vorgestellt werden. Eine gute Grundlage bereitet Peter J. Martyn mit seinem Beitrag über die Geschichte der jüdischen Siedlungstätigkeit in der Stadt seit den urkundlich belegten Anfängen im 15. Jh. (*The undefined Town within a Town: A History of Jewish Settlement in the Western Districts of Warsaw*, S. 55 ff.), die er mit einer Reihe von instruktiven, wenngleich untereinander teilweise nicht vergleichbaren Plänen ergänzen kann. Die Zeit der Aufklärung und beginnenden Emanzipation beschreibt Marian Marek Drozdowski in seinen Ausführungen über „The Jews of Warsaw under King Stanislaw August“ (S. 84 ff.) ebenso wie Artur Eisenbach unter dem Titel „The Jewish Population in Warsaw at the End of the Eighteenth Century“ (S. 95 ff.), der letztere vor allem unter Analyse der beruflichen und gewerblichen Änderungen um die Jahrhundertwende. Ergänzungen zum sozio-politischen Hintergrund liefert Krystyna Ziénkowska in ihrem Beitrag zu den Warschauer Unruhen von 1790 („The Jews have killed a Tailor“: The socio-political Background of a Riot in Warsaw in 1790, S. 127 ff.). Die beiden folgenden Beiträge von Stefan Kieniewicz über „The Jews of Warsaw, Polish Society and the Partitioning Powers 1795–1861“ (S. 151 ff.) und über „Assimilated Jews in Nineteenth-Century Warsaw“ haben die Wandlungen der jüdischen Sozialgruppe in Polen zum Gegenstand, die allmähliche Akkulturation einer vorher gezwungenermaßen abseits stehenden jüdischen Bevölkerung, aber auch die Polonisierungsbestrebungen und Versuche zur Gewinnung einer neuen Identität. In den gleichen Zusammenhang kann auch der die Warschauer Synagogengeschichte thematisierende Beitrag Alexander Gutermans gestellt werden. Mit seinem Thema „The Origins of the Great Synagogue in Warsaw on Tlomackie Street“ (S. 181 ff.) wurde weniger eine stilistische Neuentwicklung angesprochen als die Widerspiegelung der Assimilationsentwicklung in der Baukunst, von der Deutschen

Synagoge in der Danilowiczowska-Straße (Flatau) über die Polnische Synagoge von 1826 in der Nalewski-Straße (Antoni Eisenbaum) bis zur Errichtung der großen Synagoge der liberalen Gemeinde in den siebziger Jahren des 19. Jhs. Die Verfeinerung der Volkszählungsmethoden in den letzten zwanzig Jahren des 19. Jhs. gaben Stephen D. Corrsin die Möglichkeit, auf der Basis der Zählungen von 1882 und 1897 ein genaueres Bild über die konfessionelle und ethnische Zusammensetzung der polnischen Bevölkerung im Hinblick auf ihren jüdischen Anteil zu liefern (*Aspects of Population Change and of Acculturation in Jewish Warsaw at the End of the Nineteenth-Century: The Censuses of 1882 and 1897*, S. 212 ff.). Schließlich wird noch von Chone Shmeruk ein Spezialaspekt herausgestellt, dem angesichts einer heute in Polen verschwundenen Kultur besondere Bedeutung zukommt: *Aspects of the History of Warsaw as a Yiddish Literary Centre* (S. 232 ff.).

Die Reihe der Beiträge über die jüngere Vergangenheit, denen in vorliegendem Band insgesamt nicht das gleiche Gewicht wie denen über die Aufklärungs- und Emanzipationszeit zukommt, wird durch die beiden Aufsätze Piotr Wróbel's über „Jewish Warsaw before the First World War“ (S. 246 ff.) und „The First World War: The Twilight of Jewish Warsaw“ (S. 278 ff.) eröffnet. Er bietet für die behandelte Zeitspanne, vor allem seit den achtziger Jahren des 19. Jhs., die mit dem neu erstarkenden Antisemitismus im russischen Machtbereich (in anderer Ausprägung als in Mittel- und Westeuropa) und dem Beginn der organisierten zionistischen Bewegung ein spezifisches Gepräge aufweist, detailliertes statistisches Material, aber auch Informationen zu den politischen Ereignissen der Zeit. Nahtlos schließt sich daran der Beitrag von Edward D. Wynot Jr. über „Jews in the Society and Politics of Inter-War Warsaw“ an (S. 291 ff.), dem es in gleicher Weise um eine statistische Untermuerung der religiösen, ethnischen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen innerhalb der jüdischen Bevölkerung Warschaus im Rahmen der Gesamtgesellschaft geht. Dem erstgenannten Herausgeber schließlich, einem ausgezeichneten Kenner der Materie, ist ein den Abschnitt „Historiographie“ abschließender Beitrag über die Zeit der deutschen Besatzung zu verdanken (*The Martyrdom and Struggle of The Jews in Warsaw under German Occupation 1939–43*, S. 312 ff.). Ergänzt wird er durch einen kleinen Beitrag Israel Gutmans über „Emanuel Ringelblum, The Chronicler of the Warsaw Ghetto“ (S. 351 ff.). Etwas außerhalb der Reihe steht der letzte Aufsatz des Bandes über den Historiker Jacob Shatzky von Robert Moses Shapiro (S. 363 ff.).

Durch das Gesamtregister schließlich wird der Leser in die Lage versetzt, den Band auch als Nachschlagewerk zu benutzen; ein Literatur- und Quellenverzeichnis fehlt zwar, doch sind alle Beiträge durch einen detaillierten Anmerkungsapparat wissenschaftlich so gut eingebettet, daß die Überprüfung der Einzelthesen und Aussagen leicht möglich wird.

Darmstadt

J. Friedrich Battenberg

Bernadette Smyrek-Ourtani: Das ländliche Genossenschaftswesen in Polen. Von der polnischen Teilung bis zur Gegenwart. (Veröff. des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung, Hamburg.) Verlag Weltarchiv, Hamburg 1990. 184 S. DM 59,—

Von vornherein ist kaum zu erwarten, daß eine Untersuchung im Umfang von knapp 200 Seiten dem hochgesteckten Anspruch ihres Titels: „Das ländliche Genossenschaftswesen in Polen. Von der polnischen Teilung bis zur Gegenwart“ darzustellen, gerecht zu werden vermag. Das zeigt sich vor allem bezüglich der auf weniger als acht Seiten abgehandelten Geschichte der polnischen Genossenschaften während ihrer 125jährigen Zugehörigkeit zu den Staaten der Teilungsmächte (S. 23–31) ebenso wie hinsichtlich ihrer Weiterentwicklung im wiedererstandenen Polen während der 20jährigen Zwi-